

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 26. Juni 1880.

Nr. 293.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Zur Beleuchtung der Kontroverse, welche zwischen den Abgg. v. Bennigsen und Windthorst über die Genesis des Bruches mit Hannover entstanden ist, ist die „Nordb. Allgemeine Ztg.“ in den Stand gesetzt, die nachstehenden attestationen zu veröffentlichen.

Am 5. Mai 1866 berichtete der Prinz Hsenburg, preussischer Gesandter in Hannover, zu seiner Ueberraschung habe der Minister Graf Platen ihm gesagt, die Exercierzeit, die sonst in den Herbst falle, werde diesmal schon in dem laufenden Monat beginnen; der König Georg habe diese Maßregel für notwendig erkannt, weil unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen leicht einmal die Ruhe in seinem Lande gestört werden könne und er dafür doch etwas mehr Soldaten zur Disposition haben wolle. Der Gesandte berechnet, daß die hannoverschen Bataillone durch die Einberufung zum Exercieren von 264 Mann auf 560 würden gebracht werden. Am folgenden Tage berichtete der Gesandte, die Maßregel solle damit motiviert sein, daß in diesem Jahre eine frühzeitigere Ernte als gewöhnlich zu erwarten sei dürfte.

Am 7. telegraphirte der Ministerpräsident von Bismarck an Hsenburg:

Seine Majestät hat die Absicht gehabt, die Neutralität Hannovers zu respektiren; hat jetzt die Mobilmachung des weisfälligen Armeekorps befohlen.

In Verfolg dieses Telegramms erging am 9. folgender Erlaß:

Berlin, den 9. Mai 1866.

Mein gestriges Telegramm hat Eure Durchlaucht schon den von Sr. Majestät dem König, unserm Allernächsten Herrn, gefassten Beschluß der Mobilmachung des 7. (Weisfälligen) Armeekorps angekündigt und Ihnen zugleich mitgetheilt, daß das Motiv dazu in der Feindseligkeit Hannovers liegt, welche die neueste Maßregel durchblicken läßt und welche uns nöthigt, auf unsere Sicherheit auch an einer Seite Bedacht zu nehmen, von welcher wir bisher hoffen durften, uns nicht für bedroht erachten zu müssen.

Durch diese neueste Haltung Hannovers hat sich die Situation wesentlich verändert. Wir hatten, wie Ew. M. bekannt ist, die Absicht, uns mit Hannover über die Bewahrung der Neutralität zu verständigen. Es würde sich daran die Aussicht auf eine befriedigende Gestaltung der Verhältnisse zwischen uns und Hannover für alle Eventualitäten, welche die Zukunft bringen könnte, geknüpft haben. Aber es war dabei vorausgesetzt — wie ich auch dies Ew. M. schon früher ausgesprochen — daß diese Neutralität keine bewaffnete sein, und daß die Haltung Hannovers uns die Bürgschaft dafür geben würde, daß wir Hannover nicht unter unseren Gegnern sehen könnten.

Die friedliche Neutralität konnte uns genügen; die bewaffnete Neutralität ist bei der geographischen Lage Hannovers für uns eine Bedrohung, gegen die wir uns in Verfassung setzen müssen.

Wir sehen eine Anzahl deutscher Regierungen, welche sonst gewohnt sind, kaum ihren Bundespflichten in militärischer Bereitschaft zu genügen, sobald es sich um die Möglichkeit einer Aktion gegen Preußen handelt, ihre Armeen verstärken und sich zu aktiver Theilnahme an Kriegen rüsten, während sie zugleich noch immer daran festhalten, daß der Artikel 11 der Bundesakte eine hinreichende Schutzwehr gegen den Krieg darbiete. Sachsen hat sogar mitten in seinen Rüstungen, gegen welche wir selber uns defensiv zu verhalten erklärten, eine Intervention des Bundes angerufen. Alle diese Kriegsvorbereitungen gesehen im Anschluß an die österreichischen Rüstungen und sind gewissermaßen die Ausführung der von Oesterreich in der Depesche vom 16. März, welche angeblich zuerst keinen Anklang gefunden, beantragten Maßregeln. Wir würden daher viel eher in der Lage sein, beruhigende Erklärungen vom Bunde zu verlangen, als zu geben; aber wir müssen leider, wenn die in diesen übereinstimmenden Rüstungen sich unverhohlenen kundgebende feindselige Tendenz das Uebergewicht erhält, zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Bund keinen Schutz für Preußen bietet, sondern nur Gefahren.

Entscheidend für die Frage, ob unser Verhältniß zum Bunde wirklich diesen Charakter annimmt, ist die Stellung Hannovers. Wir können die Rüs-

stungen der übrigen deutschen Staaten, selbst die des benachbarten Sachsen, ertragen und eine, wenn auch vorsichtige und unsere Sicherheit im Auge behaltende, doch abwartende Stellung dazu einnehmen, weil auch Sachsen noch außerhalb unserer nächsten militärischen Linie liegt. Anders ist es mit Hannover. Es ist unnöthig, ein Wort weiter darüber zu verlieren, wie sich die Situation in militärischer und strategischer Hinsicht gestaltet, wenn wir Hannover unter die Zahl unserer Gegner rechnen müssen.

Ich will nur auf die politischen Folgen dieser Situation hinweisen.

Ew. M. kennen die Gesinnungen Seiner Majestät des Königs zu gut, als daß ich Ew. M. nochmals zu versichern brauchte, daß Allerhöchstdieselbe niemals die Absicht gehabt hat, die Souveränität der deutschen Fürsten anzutasten oder zu gefährden. Auch bei der gegenwärtig beabsichtigten Reform der Bundesverfassung war Sr. Majestät von denselben Rücksichten geleitet; und die vertrauliche Aeußerung über unsere Zwecke und Ziele bei derselben, welche wir unseren Bundesgenossen schon im Voraus zukommen zu lassen keinen Anstand genommen haben würden, hätte sie überzeugen müssen, wie geneigt wir waren, die Vorschläge zu einer Reform auf das bescheidenste Maß zu beschränken, welches das Bedürfnis der allgemeinen deutschen Interessen, in der Wehrhaftigkeit nach Außen und der Entwicklung der Wohlfahrt und des Gedeihens nach Innen, zu einer gebieterischen Nothwendigkeit machten.

Wenn wir aber jetzt auch bei denjenigen Regierungen, welche die Natur der Dinge und das Verhältniß der geographischen Lage zu unseren natürlichen Bundesgenossen, eben so sehr in ihrem eigenen wie in unserem Interesse machen sollten, einer feindseligen Tendenz begegnen, die unsere eigene Sicherheit gefährdet, so kann es nicht ausbleiben, daß wir jede andere Rücksicht dem gebieterischen Bedürfnis der Selbsterhaltung unterordnen. Seine Majestät der König darf und wird alsdann keinen anderen Beweggrund anerkennen, als die Pflichten gegen sein Land; und selbst die Rücksicht auf einen ihm so nahestehenden Monarchen wie den König von Hannover wird dagegen zurücktreten. Es hätte in der Hand der hannoverschen Regierung gelegen, durch einen entschiedenen Anschluß an uns oder wenigstens durch eine wirkliche und loyale Neutralität uns die Möglichkeit zu geben, seine Interessen mit den unserigen zu vereinen. Wenn sie statt dessen vorzieht, durch ihre Haltung den letzten und entscheidenden Druck auf uns auszuüben, und uns dadurch zu zwingen, nur noch unsere Sicherheit zu Rathe zu ziehen und auch auf dem G. bietet deutscher Reformbestrebungen jede Rücksicht auf bisher gemeinsame Prinzipien fallen zu lassen, so müssen wir ihr die ganze Verantwortlichkeit für die unausbleiblichen Folgen zuschieben. Der König Georg wird sich sagen müssen, daß es gerade die unerwarteten Entschärfungen Hannovers sein werden, welche die deutsche Reformbewegung aus den bescheidenen Bahnen werfen, die sie nach den Intentionen des Königs u. a. S. innehalten sollte und die sie verlassen muß, wenn Preußen sich ihrer als Vertheidigungswaffe gegen drohende Verwaltung durch seine Bundesgenossen zu bedienen gezwungen wird. Ich muß es im Interesse unserer gegenseitigen Beziehungen beklagen, daß die Haltung Hannovers uns genöthigt hat, gegen unsere ursprüngliche Absicht die ganze Arme mobil zu machen; je ernster aber die Komplikationen werden, um so weniger wird es noch in unserer Macht liegen, die weiteren Folgen zu verhindern.

Ich habe Eure Durchlaucht ergebens zu ersuchen, sich im Sinne dieser Depesche mit aller Entschiedenheit gegen den Grafen v. Platen, und wenn Ihnen die Gelegenheit geboten werden sollte, auch gegen Sr. Majestät den König von Hannover auszusprechen und über die Alternativen, zwischen denen die hannoversche Regierung vielleicht jetzt noch im letzten Augenblick zu wählen hat, keinen Zweifel zu lassen.

Eure Durchlaucht wollen dabei die Zurücknahme der angeordneten Rüstungen ausdrücklich verlangen und an den Herrn Minister die Anfrage richten, ob die königliche hannoversche Regierung bereit sei, mit uns einen Vertrag über Bewahrung der Neutralität abzuschließen?

Wenn wir für dieses billige und durch die Natur der Verhältnisse gebotene Anerbieten einer

Weigerung begegnen, so müssen wir dadurch diejenige Stellung, welche wir bisher unseren Genossen im Bunde gegenüber bewahrt haben, als fernernhin unhaltbar geworden ansehen. Wir können dann in dem Bundesverhältniß nicht mehr die Erfüllung seines ersten und eigentlichen Zweckes, nämlich des Schutzes für die Sicherheit der Bundesstaaten, sondern nur eine Bedrohung und Gefährdung der letzteren erkennen; es fallen dann selbstverständlich mit den Zwecken des Bundes für uns auch alle daraus hervorgehenden Verpflichtungen weg, und wir werden unsere Stellung nur noch als europäische Macht nehmen und unsere Aktion danach abmessen dürfen.

(gez.) v. Bismarck.

An
den königlichen Gesandten
Prinzen zu Hsenburg Durchlaucht
in Hannover.

Unter dem 11. berichtet Prinz Hsenburg, auch die Artillerie würde früher exerciren, und es schienen Vorbereitungen zu einem verschanzten Lager bei Stade getroffen zu werden. Am 13. antwortete er vorläufig telegraphisch auf den Erlaß vom 9.: Hannover sei bereit, über Neutralität zu verhandeln; der hannoversche Gesandte von Stockhausen werde die betreffende Erklärung in Berlin überreichen. Darauf erging an demselben Tage die telegraphische Erwidderung, man sei auch hier bereit. Am 14. übergab Stockhausen eine kurze zusage Note, worauf gemäß dem Wunsche der hannoverschen Regierung, daß die Verhandlungen in Hannover geführt würden, Hsenburg beauftragt wurde, dieselben zu beginnen. Derselbe berichtet am 18. die vorläufige Aeußerung Platen's über den beabsichtigten Vertrag; solange der Bund bestehe, müsse ein Mobilisierungsbeschluß desselben ausgeführt werden; außerdem noch einige Punkte.

Die diesseitige Antwort vom 20. d. Mts. lautete dahin: Mobilisirung auf Bundesbeschluß könne nicht zugestanden werden, die übrigen Punkte annehmbar.

Am 21., noch vor Empfang dieses Erlasses, berichtet Hsenburg, der österreichische General Prinz Karl zu Solms sei Tags zuvor eingetroffen. Ein zweiter von demselben Tage Abends datirter Bericht meldet einen totalen Umschlag der Stimmung, die Parole sei jetzt volle Wahrung des Bundesstandpunktes. Darauf erhält der Prinz Hsenburg unter dem 23. den Auftrag, den Grafen Platen peremptorisch zu fragen, ob Hannover noch gesonnen, den Vertrag über Neutralität abzuschließen. Ueber Ausführung dieses Auftrages berichtet der Gesandte am 24.: Graf Platen wolle jetzt nicht verhandeln, erst den Verlauf der Dinge in Frankfurt abwarten, wo Baiern am 19. einen Antrag auf Abrüstung eingebracht hatte (der am 25. zur Abstimmung kam). Der Bericht giebt außerdem Citate aus einem Briefe des Kaisers von Oesterreich an den König Georg. Auf diesen Bericht ist eine Antwort nicht ergangen. Am 27. Mai endlich meldet Hsenburg: der Prinz Solms sei mit einer Antwort des Königs Georg nach Wien abgegangen. Derselbe habe in Herrenhausen die Mittheilung gemacht, daß Preußen mit Frankreich einen Vertrag über Abtretung des linken Rheinufers und Entschädigung durch Hannover und Sachsen abgeschlossen habe.

Hieran schließen sich die bekannten Vorgänge am 15. Juni.

Herr Windthorst war damals aktiver verantwortlicher Staatsminister in Hannover; er behauptet zur Dedung seiner Verantwortlichkeit, daß er damals „amtlich in Celle abwesend“ war. Den Werth dieser Entschuldigung kann man etwa dem gleichstellen, wenn ein preussischer Minister erklären würde, während einer entscheidenden Krisis des Staates wochenlang in Potsdam abwesend gewesen zu sein.

Ausland.

London, 23. Juni. Die so häufig und mit so großer Zuversicht vorausgesagte mächtige Belebung des Handels und der Industrie ist leider, zum wenigsten in dem angekündigten Maße, bisher noch ausgeblieben. Einzelne Geschäftszweige haben sich allerdings belebt, in anderen giebt die Spekulation oder geben andere Zufälligkeiten hin und wieder einen mehr oder weniger kräftigen, aber scheinbar stets nur vorübergehenden Anstoß; im Ganzen ist auch wohl die Lage besser. Indessen sind das alles doch erst nur die Anfänge zu einem Wiederaufschwung, der Flügel Schlag vor dem Flügel

— nach welchem der Flug auch noch immer ausbleiben kann.

In der Landwirtschaft andererseits haben sich die Aussichten wirklich wesentlich gebessert, und obwohl die im frischen Junigrün prangenden Saaten, aus welchen die Aebere oder Rispe schüchtern aber versprechend hervorguckt, auch noch lange nicht als reife Garben eingeeimst sind, so ist doch der Grund zu einer guten Ernte gelegt, und zwar nicht in England allein. Auch Irland theilt die günstigen Aussichten, und Irland braucht sie mehr als England. Das gedeihliche Wachsthum der Saaten und Feldfrüchte wurde im vergangenen Monat durch anhaltende Trockenheit unterbrochen. Der reichliche Regen der letzten 14 Tage hat das wieder gut gemacht und hat bisher auch noch nicht durch sein anscheinendes Uebermaß geschadet. Er kam gerade zur rechten Zeit. Auf den leider nur dünnbestandenen Wiesen, welche beim ersten Schnitt (und einen zweiten liebt man hier zu Lande nicht, selbst wo die Weide nicht gebraucht wird) keineswegs dieselben starken Schwaden liefern, wie im vorigen Jahre, wo das üppige Gras im Regen thätiglich verfaulte, haben doch noch immerhin einigen Unterwuchs bekommen. Die neue Kleesaat hat gut keimen und einschlagen können. Ueberdies aber hat der Regen die Insekten, welche den Hopfenpflanzungen Gefahr drohten, heruntergesetzt und die Hopfenbauer machen heute wieder vergnügte Gesichter. Ein Spaziergang durch die Hopfenpflanzungen in Kent ist gegenwärtig auch ein wirkliches Vergnügen. Gleichzeitig hat der Regen, wie sich jetzt herausstellt, den Obstblüthen lange nicht in dem Maße geschadet, wie man befürchtete. Die Blüten haben immerhin noch ziemlich reichlich angelebt und versprechen gegenwärtig keine ganz schlechte Obsternte. Es ist dies in England von Bedeutung, weil ja hier das Obst kein bloßer Luxusartikel, sondern in manchen Grafschaften ein im Großen erzeugtes landwirthschaftliches Produkt ist. Während die Natur den Landwirthen nach langer Bernachlässigung unter die Arme greift, sucht eine väterliche Regierung mit Untersuchungsausschüssen und neuen Schutzgesetzen ihrerseits ein mögliches zu thun. Die unter der vorigen Regierung eingefegte Enquetekommission betreibt jetzt ihre Arbeiten in Irland, und hier in London tagt gegenwärtig eine parlamentarische Kommission zur Untersuchung über die Kartoffelkrankheit. Im Laufe der gestrigen Verhandlung wurde angeregt, die Regierung möge Pflanzschulen für Kartoffeln behufs Erzeugung einer guten, krankheitsfreien Saat anlegen.

Provinzielles.

Stettin, 26. Juni. Die vom hiesigen Gartenbau-Verein zu veranstaltende Rosen-Ausstellung findet nunmehr bestimmt am 2. Juli in Wolff's Garten, verbunden mit Konzert der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jancovius, statt und steht zu erwarten, daß sich der Rosenfior in Folge der warmen und feuchten Witterung der letzten Wochen recht gut entwickeln und die Beschädigung der Ausstellung daher eine recht rege sein werde. Nach dem von der Ausstellungs-Kommission aufgestellten Programm müssen die Anmeldungen der auszustellenden Rosen bis Mittwoch, den 30. Juni bei Herrn Ab. Wiese geschehen, während die Einkleinerung derselben bis zum 2. Juli Vorm. 9 Uhr erfolgen muß und liegt jedem Aussteller die Pflicht ob, seinem Sortiment ein Namensverzeichnis der einzelnen Sorten mit dem Vermerk beizufügen, daß sich die ausgestellten Rosen ausschließlich in eigener Kultur befinden, von welcher Bedingung namentlich die Konkurrenzfähigkeit der Ausstellungsgegenstände abhängt. Für die hervorragenden Leistungen sind folgende Prämien ausgesetzt: I. Für abgeschnittene Rosen: Für das größte Sortiment bestkultivirter und richtig benannter Rosen 1 silberne Medaille. Für die beiden zweitbesten Sortimente je 1 bronzene Medaille. Zur Verfügung der Preisrichter 2 ehrenvolle Anerkennungen. II. Für blühende Rosen in Töpfen in mindestens 10 Sorten 1 silberne, 1 bronzene Medaille und 1 ehrenvolle Anerkennung. Zu I. und II. zur freien Verfügung der Preisrichter die Summe von 30 Mark. Die Jury, bestehend aus den Herren Friederici, Gatow, Dr. Otto, Kasejow und Wästenberg, beginnt ihr Amt Vormittags um 10 Uhr, während die Eröffnung der Ausstellung um 11 Uhr stattfindet.

Andere gärtnerische Artikel, als Pflanzen, Blumen-Arrangements u. werden, soweit es der Raum

gestattet, zur Ausstellung zugelassen, können jedoch auf Prämierung keinen Anspruch machen.

Die jüngste Novität des "Bellevue-Theaters", das Sittengemälde "Artikel 47" oder "Problematische Existenzen", welches am Donnerstag zum 1. Male zur Aufführung gelangte, ist ein echt französisches Werk, welches zwar einige recht verbe...

Heute findet auf Elysium ein großes Militär-Extra-Konzert unter Leitung des königlichen Musikleiters Göttert statt.

Die Grabower Schützen-Kompagnie feierten in dieser Woche in üblicher Weise ihre diesjährigen Königsschießen. Am Montag errang bei der Freischützen-Kompagnie Herr Schlosser Leif...

Die Pianoforte-Fabrik von C. René hier selbst hat auf der Gewerbe-Ausstellung zu Neustrelitz einen Preis für die von ihr ausgestellten Fabrikate erhalten.

Der Klempnermeister B. befand sich gestern Mittag in stark angetrunkenem Zustande und rumpelte in Folge dessen am Rosengarten in der Nähe des Paradeplatzes zwei ihm entgegenkommende Offiziere an, weshalb B. von einem derselben vom Trottoir gestoßen wurde.

Bellevue-Theater. Heute findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit im Theater und Garten dieses Etablissements eine große Privatgesellschaft mit Vorstellung, Konzert u. s. w. statt und morgen, Sonntag, geht abermals die sensationelle Novität "Artikel 47" in Scene...

Anklam, 25. Juni. Zur bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung. Als im Herbst vorigen Jahres der Gedanke einer Gewerbe-Ausstellung in Anklam für den kommenden Sommer, deren Zweck...

danken als einen äußerst glücklichen bezeichnen, denn die Ausführung wird ohne Zweifel den vorgelegten Zweck in vollem Maße erreichen. Zunächst ist die Wahl des Platzes, des hiesigen Schützengartens...

Wir haben Einsicht genommen von den eingegangenen Anmeldungen und dürfen versichern, daß Kunst und Gewerbe der beteiligten Bezirke vollzählig und in ausgebreiteter Weise vertreten sein werden und wollen nicht übersehen, daß Steitin...

nachweisen, daß die Form und die Gestalt, die die Frage der Gewerbe-Ausstellung in Anklam angenommen hat, wie sie für die Berechtigung des Gedankens spricht, so auch eine gute, eine vortreffliche Ausführung verheißt.

General-Feldmarschall v. Wrangel bemerkte bei einem Manöver im Jahre 1858 einen Rittmeister, welcher mit seiner Schwadron hinter einer Anhöhe auf eine Gelegenheit zur Attaque wartete. Eine solche Gelegenheit fand sich — aber unser Rittmeister benutzte dieselbe nicht. Das geschah natürlich dem alten General sehr wenig und demzufolge rügte er...

Ein Jesuit an der Nähmaschine vor dem König Leo Bengala. In einem Bericht aus der Jesuitenmission in Südafrika theilt ein Missionär mit, daß ihnen der heidnische König der Natabellen, Leo Bengula, wohlwollend gesinnt sei...

„und wie schnell!“ Absah rief er die angezogene seiner Frauen herbei, um das Wunderwerk mit anzusehen. Sie kauerte sich vor die Maschine und lachte, so lange ich am Nähen war, aus vollem Halse. Der König konnte sich vor Erschrecken noch immer nicht fassen.

(Eine barocke Wette.) Graf Greppi in Mailand ist, wie die „Perseveranza“ meldet, mit Herrn Beretta eine Wette eingegangen, daß dieser durch fünfzig aufeinanderfolgende Stunden auf dem Rutschbock eines Bierspanners sitzen bleiben und von dort aus stets die Leitung der Pferde besorgen würde.

Telegraphische Depeschen. Athen, 25. Juni. Der englische Konsul Green hat seine Mission, die Albanesen zu beschwichtigen, als gescheitert aufgegeben und wird demnächst nach Skutari zurückkehren.

Konstantinopel, 25. Juni. In der gestrigen Sitzung der internationalen Reformkommission legten die türkischen Kommissare den Entwurf des endgültigen Provinzialstatuts vor, das bis zum Artikel 100 von der Pforte bereits angenommen und welches für die fünf Vilajets gleichlautend ist.

London, 24. Juni. Unterhaus. (Schluß.) Nach längerer Debatte wurde die zweite Lesung der Bill betreffend die neuen Finanzvor schläge ohne Abstimmung angenommen.

Das Oberhaus nahm die Begründung in dritter Lesung an. Cincinnati, 24. Juni. Das Programm der demokratischen Konvention enthält folgende Hauptpunkte: Die Centralisation der Verwaltung ist zu bekämpfen; die Trennung der Kirche vom Staate ist zu unterstützen...

Table with multiple columns: Berlin, 24. Juni. Preussische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Hypothek-Certifikate, Industrie-Papiere, Wechsel-Cours vom 24., Deutsche Fonds, Fremde Fonds, Eisenbahn-Stamm-Priorität-Akt., Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Bank-Papiere, Bank-Diskonto in.

